

Maybrit Illner zu Nato-Gipfel

„Trump hat eine krachende Niederlage erlebt“

13. Juli 2018 um 09:36 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Maybrit Illner (M.) diskutierte mit (v.l.) Oskar Lafontaine, Ursula von der Leyen, Ben Hodges, Nicole Deitelhoff, und Wolfgang Ischinger. Foto: Maybrit Illner / ZDF / Screenshot

Düsseldorf. Trump bringt den Nato-Gipfel an den Rand des Scheiterns und sieht sich trotzdem als Gewinner. Maybrit Illners Gäste widersprechen dem US-Präsidenten. Aber sie sind sich einig, dass Europa ohne die USA nicht auskommt.

Von **Markus Werning**

Verantwortlicher Redakteur Xanten/Rheinberg.

Darum ging's Auf dem Nato-Gipfel in Brüssel hat US-Präsident Trump Donald mit den anderen Mitgliedstaaten über höhere Militärausgaben gestritten. Zwischendurch mussten sich die Staats- und Regierungschefs sogar zu einer Krisensitzung zurückziehen. Deshalb diskutiert Maybrit Illner mit ihren Gästen darüber, ob Europa einen Plan B für den Fall braucht, dass die USA aus der Nato austreten. Titel des Beitrags: „Schutzmacht ade – muss Europa aufrüsten?“

Gäste

Ursula von der Leyen, CDU, Bundesverteidigungsministerin

Oskar Lafontaine, Die Linke, Fraktionschef im Landtag Saarland

Nicole Deitelhoff, Friedens- und Konfliktforscherin

Ben Hodges, US-Generalleutnant a. D., Center for European Policy

Wolfgang Ischinger, Leiter Münchner Sicherheitskonferenz

Frontverlauf Auf dem Nato-Gipfel soll Donald Trump mit einem Bruch des Nato-Bündnisses gedroht haben, sollten die anderen Staaten nicht mehr Geld für ihr Militär ausgeben - und zwar sofort. „Dieser Satz ist gefallen“, bestätigt Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen am späten Abend in der ZDF-Sendung „Maybrit Illner“. „Sein eigenes Ding würde er dann machen, was auch immer das bedeutet.“ Die CDU-Politikerin zeigt sich dennoch gut gelaunt, trotz der „intensiven Diskussion“ mit Trump. Die Europäer und Kanadier hätten sich selbstbewusst zur Nato bekannt. „Das war toll zu sehen.“ Die Verteidigungsministerin schwärmt sogar von einer „Sternstunde der Nato“.

Das klingt ganz anders als am Nachmittag, als Trump vor die Presse getreten war. Der US-Präsident hatte sich als Gewinner dargestellt und von einem „enormen Fortschritt“ gesprochen. Die anderen Nato-Mitglieder wollten künftig mehr Geld für die Verteidigung ausgeben, er habe ihnen Zugeständnisse abgerungen. „Die USA wurden nicht fair behandelt, aber jetzt ist das der Fall.“

Nicole Deitelhoff lächelt, als sie abends von Maybrit Illner auf die Aussagen des US-Präsident angesprochen wird. „Im Grunde genommen hat Trump eine krachende Niederlage erlebt“, sagt die Friedens- und Konfliktforscherin. Der US-Präsident habe den anderen Staaten gedroht, und seinetwegen habe Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg eine Krisensitzung einberufen. „Aber wenn ich mir die Abschlusserklärung anschau, dann hat er das, was er wollte, nicht erreicht.“ In ihrer Gipfel-Erklärung hatten die Staats- und Regierungschefs bekräftigt, dass sie die Militärausgaben bis 2024 „in Richtung zwei Prozent“ des Bruttoinlandsprodukts (BIP) steigern wollten. Das hatten sie schon vorher versprochen. Und Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) deutete lediglich an, dass Deutschland Zugeständnisse bei den Militärausgaben machen könne.



Aber muss ein Land wirklich zwei Prozent seines Bruttoinlandsprodukts für die Verteidigung ausgeben? „Wir sind uns einig, dass die Bundeswehr besser ausgestattet werden muss“, sagt von der Leyen. Deutschland müsse seine Soldaten in die Lage versetzen, das Land zu verteidigen - zu Land, zu Wasser, in der Luft, aber auch online. Aber die Verteidigungsministerin will sich nicht darauf festlegen, wie viel Geld die Bundesregierung künftig für die Streitkräfte ausgeben will - es soll nur mehr sein als in den vergangenen Jahren. Darin ist sich die Bundesverteidigungsministerin mit US-Generalleutnant a.D. Ben Hodges einig. Viele Nato-Mitglieder sollten ihre Verteidigungsausgaben erhöhen, auch Deutschland, das seine Streitkräfte modernisieren müsse. Aber die zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts seien kein „nützliches Maß“, zumal die Deutschen schon einen „hervorragenden Beitrag“ zur Sicherheit der Nato leisteten, lobt der US-Amerikaner. „Wir brauchen Euch als unseren Verbündeten.“ Umgekehrt brauchten Deutschland und Europa weiterhin die USA, sagt Wolfgang Ischinger. Er wünsche sich eine nukleare Abrüstung auf der Welt. Aber solange andere Staaten Atomwaffen hätten, „sind wir von den Vereinigten Staaten abhängig“.

Lafontaine widerspricht der gesamten Runde. Deutschland und die anderen Nato-Staaten müssten nicht mehr für ihre Armee ausgeben. Davon profitiere nur die Rüstungsindustrie. Die Militärbudgets der westlichen Staaten lägen heute schon deutlich über Russlands Ausgaben für Verteidigung. Sie sollten mehr Geld für die Entwicklungshilfe ausgeben. Während sich die Nato-Staaten über die Aufrüstung stritten, verhungerten weltweit mehrere Millionen Menschen oder stürben an Krankheiten. „Warum kann man nicht einmal zehn Prozent dieser Rüstungen dafür aufwenden, um Hunger und Krankheiten zu bekämpfen“, sagt Lafontaine, senkt dann aber resigniert seinen Kopf, als glaube er nicht mehr daran.

illampu Freitag, 13. Juli 2018, 09:01 Uhr

Da der unsägliche Vorfall bereits gestern Mittag passiert, hätte er in der Illner Runde eigentlich erwähnt werden müssen, nämlich wer die EU auf dem NATO Gipfel vertrat. Bereits am frühen Nachmittag berichteten fast alle europäischen Medien, in Deutschland nur wenige, mit Videoaufnahmen, wie EU-Chef Jean-Claude Juncker offensichtlich völlig betrunken herum torkelt und von anderen Staatschefs gehalten werden musste, um nicht zu fallen. Ein peinliches Spektakel, das alles was Trump brachte, in den Schatten stellte.

https://www.youtube.com/watch?v=oecvYFq_wi0

Tyrell Freitag, 13. Juli 2018, 09:42 Uhr

Wer guckt das überhaupt? Diese Leute, die dort sitzen, haben jeden Realitätssinn schon lange verloren. Würden Sie einmal sehenden Auges durch Deutschland und Westeuropa laufen, wären die USA und Trump ihre kleinste Sorge...



werther Freitag, 13. Juli 2018, 11:07 Uhr

Ach Leute, man kann durchaus anderer Meinung darüber sein, wer auf dem Gipfel erfolgreich war und wer "eine krachende Niederlage" erlebt hat. Aber wenn Trump unter den Teilnehmern ist, weiß man immer schon im voraus, wie die deutschen Medien berichten und wie in den Talkshows geurteilt wird und das zum größten Teil von Menschen, die von der Materie nicht die blasseste Ahnung haben. Und immer schön das Zitat des nicht zum ersten Mal torkelnden EU-Chefs im Auge und im Ohr behalten: "Wenn es ernst wird, muss man lügen".

Thomas_D Freitag, 13. Juli 2018, 11:21 Uhr

Im Wettlaufen mit Juncker oder wie?

stolzer ami Freitag, 13. Juli 2018, 13:38 Uhr

Werther:

ihrem betrag kann ich nur zustimmen.

wieder ein typisches beispiel der anti trump und volksverdummenden liberalen "luegenmedia".

Ramses_II Freitag, 13. Juli 2018, 20:28 Uhr

Widerlich, aber typisch, wie hier Ischias- und Rückenprobleme instrumentalisiert werden, um Juncker Alkoholprobleme anzudichten. Kommt aber aus der allseit bekannten rechten Ecke, kann man also getrost unter fake news abheften.

FaktenFaktenFakten Freitag, 13. Juli 2018, 21:57 Uhr

@stolzer ami

Ami,go home!

Practicus Samstag, 14. Juli 2018, 06:12 Uhr

Unsere Verteidigungsministerin lebt in einer anderen Welt und redet sich die BW schön. Solche Minister kann doch Trump gar nicht ernst nehmen; und so benimmt er sich dann auch.

edomsgen@... Samstag, 14. Juli 2018, 11:40 Uhr

Wer seine Zeit mit politischen Talk (SHOWS) verbringt, sollte sich darüber im Klaren, dass diese Inzensiert sind! ARD und ZDF sind sowas von kontaminiert, jedoch fällt dies dem Bürger auf? Das was uns in diesen "Muppetsshows" vorgeführt wird, ist bis in kleinste Detail Manipuliert! Warum werden keine AFD Politiker in diese Runden eingeladen? Angst? Vor was bitte? Angst sich mit der Realitaet auseinander zusetzen? Die oeffentlich rechtlichen sind ein Armutszeugnis! Eine Wirkliche Demokratie sollte sich auch diesen "Herausforderungen" stellen! Lafontaine hin, Lafontaine her: Fakt ist, fuer mich zumindest: Er war der Einzige in dieser Runde, der die Dinge beim Namen genannt hat! Alle anderen waren nichts als billige Marionetten!

